

Inhalt

1.	Kantonale Mitgliederversammlung	1
2.	Eine kleine Sensation: Ebikon wählt Janik Steiner in die Controlling-Kommission	2
3.	Erhöhung des Staatssteuerfusses im Kanton Luzern – die Sicht der Grünliberalen	3
4.	Aktive Grünliberale stellen sich vor	5
5.	Am 21. Mai 2017 JA zur Energiestrategie 2050	5
6.	Aktion „Mitglied wirbt Mitglied“	6
7.	Unsere nächsten Termine	7
	Schon gewusst	7

1. Kantonale Mitgliederversammlung

von Raphael Wälter, Geschäftsstelle glp Kanton Luzern, raphael.walter@grunliberale.ch

Am 10. April 2017 fand die erste kantonale Mitgliederversammlung des Jahres statt. Die Anwesenden verbrachten im Gersag in Emmenbrücke einen abwechslungsreichen und gemütlichen Abend.

Kantonalpräsident Roland Fischer begrüßte die 27 Stimmberechtigten und die beiden Gäste. Nach dem Jahresbericht wurde auch die Jahresrechnung 2016 genehmigt. Die Erfolgsrechnung weist, nach Rückstellungen für die nächsten Wahlen, einen Jahresgewinn von Fr. 72.- auf, der ins Vereinskonto übertragen wurde.

Anschliessend folgten die Wahlen für die verschiedenen Parteiämter. Als neuer Vizepräsident wurde Olivier Bucheli gewählt. Roland Fischer dankte unseren Kantonsrat und bisherigen Vizepräsidenten Markus Hess aus Nottwil, der das Amt fast vier Jahre lang ausübte. Zudem aus dem Vorstand ausgeschieden sind Fabian Emmenegger (ehemaliger Leiter der Arbeitsgruppe Finanzen & Wirtschaft) sowie Mirko Birbaumer (Vertreter Sektion Luzern Stadt). Präsident Roland Fischer und alle weiteren Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Nach den Erneuerungswahlen stand die Parolenfassung für die Abstimmungen vom 21. Mai 2017 im Zentrum, wobei die beiden kantonalen Vorlagen kontradiktorisch behandelt wurden. Markus Hess präsentierte die Argumente der Fraktion für die Erhöhung des Steuerfusses, während SVP-Kantonsrätin Angela Lüthold dagegen hielt. Beim Musikschulreferendum vertrat Markus Baumann die Fraktion und Franz Grimm als Präsident die Beweggründe seines Referendumskomitees. Die Mitgliederversammlung fasste für die Abstimmung vom 21. Mai folgende Parolen:

- **JA** zum nationalen Energiegesetz (Energiestrategie 2050)
- **JA** zur Erhöhung des kantonalen Staatssteuerfusses für 2017 auf 1,70 Einheiten
- **NEIN** zur Halbierung der Kantonsbeiträge an die Musikschulen

Bei der dritten Abstimmungsvorlage geht es zwar nicht um ein Ja oder Nein zum Musikschulunterricht, sondern um eine Anpassung des Finanzierungsteilers zwischen Kanton und Gemeinden. Da die Gemeinden durch das Konsolidierungsprogramm 2017 insgesamt finanziell entlastet wer-

den, wäre es aus finanzpolitischer Sicht vertretbar, dass die Gemeinden ab 2018 einen höheren Anteil an der Finanzierung der Musikschulen tragen. Allerdings muss befürchtet werden, dass ein Teil der Gemeinden diese Kosten auf die musizierenden Kinder überwälzen wird. Dieses Vorgehen würde die Chancengleichheit bzw. den Zugang zur musikalischen Bildung stark beeinträchtigen. Aus diesem Grund hat sich die Mitgliederversammlung mit 17 zu 8 Stimmen bei 2 Enthaltungen gegen die Beitragsreduktion ausgesprochen.

Gegen Ende der Mitgliederversammlung blickte Roland Fischer bereits auf das Wahljahr 2019. Neben den nationalen Wahlen und den Kantonsratswahlen stehen dann auch die Erneuerungswahlen des Luzerner Regierungsrats an. Der Vorstand beabsichtigt, an den Regierungsratswahlen mit einer Kandidatur teilzunehmen. Interessierte glp-Mitglieder melden sich bitte bis spätestens 15. Mai 2017 bei der Geschäftsstelle unter lu@grunliberale.ch für zusätzliche Unterlagen. Die definitive Bewerbung muss dann bis zum 30. Juni 2017 erfolgen und wird von der Geschäftsstelle vertraulich behandelt.

Zum Abschluss der kantonalen Mitgliederversammlung konnten alle Anwesenden gemeinsam anstossen. Der Apéro und die Lokalitäten wurden dankenswerterweise von der Sektion Emmen-Hochdorf organisiert. Die nächste kantonale Mitgliederversammlung findet am Montag, 23. Oktober 2017, in Kriens statt.

2. Eine kleine Sensation: Ebikon wählt Janik Steiner in die Controlling-Kommission

von Sandor Horvath, Präsident glp Sektion Rontal, sandor.horvath@sunrise.ch

Im Sommer 2016 fanden auch in Ebikon Gesamterneuerungswahlen statt. Ebikon gilt als bürgerliche Hochburg: SVP, CVP und FDP haben zusammen einen Wähleranteil von über 70%. Trotzdem konnten die Grünliberalen drei Kommissionssitze und ein Präsidium erobern. Die Wahl in die Bildungskommission und in die Controlling-Kommission scheiterte allerdings. Der SVP und der CVP gelang es hingegen je drei Sitze in der Controlling-Kommission zu besetzen. Die restlichen drei Sitze fielen auf die SP, die FDP und einen parteilosen Vertreter des bürgerlich dominierten Gewerbevereins Ebikon.



Bereits im Herbst 2016 trat die SVP-Vertreterin Heidi Müller aus der Controlling-Kommission zurück und wir beschlossen, den vakanten SVP-Sitz anzugreifen. Mit Janik Steiner hatten wir einen Kandidaten gefunden, der politisch sehr interessiert und engagiert ist. Janik war bereits in seiner Jugend im Jugendparlament aktiv und arbeitet heute beim Dachverband Schweizer Jugendparlamente DSJ. Er ist in Ebikon aufgewachsen und studiert in Zürich Volkswirtschaft. Mit Janik wollten wir ausserdem der jungen Ebikoner Bevölkerung eine Stimme geben. Der Coup gelang. Die FDP führte mit Janik Steiner, glp/jglp und dem SVP-Kandidaten Ivo Hermetschweiler ein Hearing durch und entschied, Janik Steiner offiziell zu unterstützen. Die SP und die Grünen zogen nach und empfahlen ebenfalls Janik zur Wahl. Obwohl die CVP offiziell auf den SVP-Kandidaten Ivo Hermetschweiler setzte, gelang Janik am 12. Februar 2017 die Wahl im ersten Wahlgang. Er erzielte sensationelle 1'529 Stimmen und damit fast 200 Stimmen mehr als sein Konkurrent. Das absolute Mehr lag bei 1'454 Stimmen.

Die Wahl von Janik Steiner ist seinem grossen Engagement im Wahlkampf zu verdanken. Er hat zusammen mit den glp-Mitgliedern, Susanne Gnekow und Jonathan Winkler und seiner Freundin in Ebikon Plakate montiert und frühmorgens am Bahnhof den Pendlern Flugblätter verteilt. Die Wahlkampf helfer

haben auch ein plakatiertes Velo abwechselnd an strategisch günstigen Orten aufgestellt und so für Aufmerksamkeit gesorgt. Ausserdem war Janik mit der Facebook-Seite „[Ausgewogenes Ebikon](#)“ in sozialen Netzwerken aktiv. Wir haben Janik ferner mit Leserbriefen im Rontaler unterstützt. Von Janik haben wir gelernt, dass mit Verstand, Wille und Engagement sehr viel möglich ist.

Ich danke Janik und seinen Wahlkampf Helfern für ihr Engagement und gratuliere Janik zur Wahl. Du hast es uns allen vorgemacht!

3. Erhöhung des Staatssteuerfusses im Kanton Luzern – die Sicht der Grünliberalen

von Roland Fischer, Präsident glp Kanton Luzern, roland.fischer@grunliberale.ch



An der Mitgliederversammlung vom 10. April haben die Grünliberalen mit grossem Mehr beschlossen, der Erhöhung des Staatssteuerfusses von 1,6 auf 1,7 Einheiten zuzustimmen. Sie folgte damit den Anträgen der Fraktion und der Geschäftsleitung. Der Hauptgrund für das Ja ist die äusserst angespannte Lage der kantonalen Finanzen. Zwar schrieb der Kanton in den vergangenen Jahren oft schwarze Zahlen. Die Perspektiven sind jedoch angesichts der steigenden demografisch bedingten Ausgaben in den Bereichen Gesundheit, Soziales und Bildung sowie sinkender Beiträge aus dem Finanzausgleich düster. Trotz Sparmassnahmen und einer Steuerfusserhöhung im Jahr 2014 ist es dem Kantonsrat und der Regierung nicht gelungen, den in

Schieflage geratenen Kantonshaushalt nachhaltig zu sanieren. Bereits früh haben die Grünliberalen darauf hingewiesen, dass vor dem Hintergrund der finanzpolitischen Rahmenbedingungen eine weitere Steuererhöhung unvermeidbar ist, um den Kantonshaushalt wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Es ist in der gegenwärtigen Lage ein Gebot der Vernunft, der Erhöhung des Staatssteuerfusses zuzustimmen. Dafür sprechen insbesondere die Entwicklungen beim Finanzausgleich, die demografische Entwicklung und die im interkantonalen Vergleich tiefen Pro-Kopf-Ausgaben des Kantons und seiner Gemeinden.

Sinkende Beiträge aus dem Finanzausgleich

Vielfach wird die Tiefsteuerstrategie bei den Unternehmen für die Finanzprobleme des Kantons Luzern verantwortlich gemacht. Diese These stimmt allerdings nur bedingt, d.h. indirekt, und nur für den Kantonshaushalt, nicht jedoch für die Gemeinden. Denn das Steuersubstrat bei den Unternehmenssteuern ist in den vergangenen Jahren im Kanton Luzern im schweizweiten Vergleich überdurchschnittlich stark gewachsen. Die Erträge des Kantons und der Gemeinden aus direkten Steuern haben deshalb das Niveau vor der Steuersenkung bereits wieder übertroffen. Dies ist einerseits ein Zeichen dafür, dass die Steuerstrategie funktioniert. Andererseits führen die deutlich höheren Gewinne der Unternehmen und höhere Einkommen bei den natürlichen Personen dazu, dass der Kanton Luzern tiefere Beiträge aus dem Finanzausgleich erhält. Das Ressourcenpotenzial, welches die Grundlage für den Finanzausgleich darstellt, ist gewachsen: Der Kanton ist seit 2011 im so genannten Ressourcenindex von 74,1 Punkten auf 86,9 Punkte gestiegen (Schweizer Durchschnitt = 100 Punkte) und somit „reicher“ geworden. Seit 2011 ist deshalb der Beitrag aus dem Ressourcenausgleich für den Kanton Luzern von 335 Millionen Franken auf 168 Millionen Franken im Jahr 2017 gesunken, d.h. er hat sich halbiert.

Es ist nachvollziehbar, dass der Kanton Luzern weniger vom Finanzausgleich profitiert. Denn der Finanzausgleich soll vor allem den ressourcenschwächsten Kantonen zu Gute kommen, und da gehört der Kanton Luzern nicht mehr dazu. Ausserdem soll er einen Anreiz dafür schaffen, dass der Steuerwettbewerb nicht überbordert. Indem er dafür sorgt, dass alle Kantone über genügend finanzielle Ressourcen verfügen, widerspiegelt er die Solidarität zwischen den Kantonen. Es ist deshalb folgerichtig, dass die tieferen Beiträge aus dem Finanzausgleich zumindest teilweise durch eine höhere Steuerbelastung kompensiert werden. Kantonen, deren Ressourcenpotenzial steigt, kann zugemutet werden, dass sie dieses stärker ausschöpfen, um sinkende Beiträge aus dem Finanzausgleich zu kompensieren.

Demografische Entwicklung als Herausforderung

Die zentrale Herausforderung für die Kantonsfinanzen ist jedoch die demografische Entwicklung. Wir werden immer älter, was grundsätzlich positiv ist. Problematisch ist hingegen, dass mit dieser Entwicklung das Verhältnis zwischen Erwerbstätigen und Pensionierten stetig abnimmt. Dieser Trend ist die grundlegende Ursache für die aufgehende Schere zwischen Staatseinnahmen und Staatsausgaben in den meisten Kantonen. Die Einnahmen wachsen mit der Wirtschaftsentwicklung und sind deshalb von der Produktivität und der Anzahl der Erwerbstätigen abhängig. Die Ausgaben wachsen hingegen hauptsächlich mit der Anzahl der Einwohner, d.h. auch der Pensionierten. Und hier zeigen die Langfristperspektiven steil nach oben, insbesondere bei den Sozialversicherungen und den Kantonen.

Während beim Bund mit der Altersvorsorge 2020 das Parlament ein Massnahmenpaket verabschiedet hat, das zumindest mittelfristig die Sozialwerke auf eine tragfähige Basis stellt, wird die Problematik in den Kantonen weitgehend verdrängt, so auch im Kanton Luzern. Dabei ist es so sicher wie das Amen in der Kirche, dass wir ohne nachhaltiges Finanzierungskonzept für die steigenden Gesundheits- und Sozialkosten auch in den kommenden Jahren von Sparprogramm zu Sparprogramm hecheln werden. Ohne zusätzliche finanzielle Mittel werden die Mehrkosten nicht ohne weitere schmerzhaft und existenzbedrohende Abbaumassnahmen bei anderen staatlichen Leistungen zu bewältigen sein. Ein langfristiges Finanzierungskonzept für die demografieabhängigen Ausgaben ist deshalb dringend notwendig, weshalb wir mit einem Vorstoss den Regierungsrat auffordern, eine entsprechende Strategie zu erarbeiten (<http://lu.grunliberale.ch/unsere-positionen/aus-dem-parlament.html>).

Im Übrigen läge das Geld dazu buchstäblich auf der Strasse: Auf jährlich über 6 Milliarden Franken belaufen sich gemäss Bundesamt für Statistik die ungedeckten Umwelt- und Gesundheitskosten des Strassenverkehrs. Auf den Kanton Luzern heruntergebrochen sind das jährlich rund 300 Millionen Franken. Umweltabgaben, welche diese externen Kosten den Verkehrsteilnehmenden belasten, könnten deshalb längerfristig einen entscheidenden Beitrag zur Finanzierung der demografieabhängigen Ausgaben leisten. Bei den anderen Parteien und der Regierung scheint jedoch leider die Zeit für mehr Kostenwahrheit noch nicht reif zu sein. Es fehlen die Einsicht und der politische Wille. Anträge unserer Fraktion in dieser Richtung wurden im Kantonsrat von der rechtskonservativen Mehrheit schnöde abgelehnt.

Luzern bereits ein sehr sparsamer Kanton

Die Pro-Kopf-Ausgaben des Kantons und seiner Gemeinden liegen rund 20 Prozent unter dem Schweizer Durchschnitt. Mit rund CHF 11'500 Franken pro Einwohner im Jahr 2014 zeigt Luzern einer der tiefsten Werte. Klar gibt es im Einzelnen stets Möglichkeiten, die Effizienz der staatlichen Verwaltung zu verbessern. Im Ganzen dürfte jedoch das Potenzial vor dem Hintergrund des bereits schon sehr tiefen Ausgabenniveaus klein sein. Auch haben die Sparmassnahmen der vergangenen Jahre in verschiedenen Bereichen zu einem Leistungsabbau geführt, z.B. im öffentlichen Verkehr und in der Bildung. Ohne eine Erhöhung des Steuerfusses ist deshalb mit einem weiteren Leistungsabbau zu rechnen. Ausserdem darf nicht vergessen werden, dass zusammen mit dem progressiven Steuersystem insbesondere die Ausgaben im Bereich der Bildung, der Gesundheit und im Sozialwesen einen wichtigen Beitrag für die gerechte Verteilung von Einkommen und Vermögen und für die Chancengleichheit leisten. Diese für den gesellschaftlichen Zusammenhalt wichtigen Eigenschaften der Staatstätigkeit dürfen nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden.

Im Rahmen der Steuerstrategie 2011 wurden nicht nur die Unternehmen, sondern auch die natürlichen Personen, und dabei insbesondere der Mittelstand, deutlich entlastet. Zudem werden aufgrund guter Abschlüsse und des steigenden Steuersubstrats zahlreiche Gemeinden in der Lage sein, ihre Steuern zu senken. Auch dürfte die durchschnittliche Steuerbelastung im Kanton Luzern weiterhin deutlich unter dem Schweizer Mittel liegen. Die nun zur Diskussion stehende Steuererhöhung ist moderat und deshalb vor diesem Hintergrund sowohl für die Unternehmen als auch für die Haushalte gut verkraftbar. Ein Ja zur Steuerfusserhöhung trägt dazu bei, dass der Kanton Luzern in den kommenden Jahren seine Herausforderungen bewältigen kann und seine Handlungsfähigkeit zurückgewinnt.

4. Aktive Grünliberale stellen sich vor



Vorname und Name:	Felix Lüthy
Alter:	Jahrgang 1959
Beruf:	Religionspädagoge, psych. Berater, Autor
Wohnort:	Stadt Luzern
Lebensform:	in Partnerschaft; 3 Kinder & 2 Enkelkinder
Politische Aktivitäten:	Vorstandsmitglied glp Kanton Luzern, Leiter Arbeitsgruppe Bildung, Kultur und Soziales

Meine politische Laufbahn ist nicht sonderlich gradlinig. Die richtige Partei zu finden war nicht einfach. Doch seit es die glp gibt, sympathisiere ich mit ihrem Gedankengut. Ich denke und fühle liberal und für die Umwelt engagiere ich mich, seit ich politisch aktiv sein durfte.

Die Stadt Luzern ist meine Wahlheimat. Ich habe mir die schönste Stadt zum Leben ausgewählt. Durch mein Studium bin ich nach Luzern gekommen. Der Kanton Luzern bietet eine spannende Mischung aus Stadt und Land. Selber lebte ich eine Zeit lang in Blatten/Malters und glaubte, ohne Auto gehe gar nichts. Der grosse Weiher beim Haus war mir Natur genug. Als ich Wohnsitz in der Stadt nahm, konnte ich spielend leicht auf das Auto verzichten. Wo lebt man nun grüner, in der Stadt oder auf dem Land? Ich freue mich immer auf eine Diskussion darüber.

Die grösste Herausforderung für den Kanton Luzern ist, zu definieren, was in Zukunft Geltung haben soll. Investieren wir in eine liberale moderne Gesellschaft oder hängt man konservativen, moralisch überlagerten Traditionen nach? Investiert man dauernd in neue Spitäler oder machen wir ernst mit Kosteneinsparungen? Investieren wir in die KMU oder erstickt man jede Initiative mit politischen Denk- und Schliesszeiten? Ist uns die Tourismusstadt etwas Wert oder lässt man die Kultur ausbluten? Investiert man in Spangen, Zangen und Parkhäuser oder lösen wir den Verkehr auf und schaffen Luft zum Atmen? Investieren wir in Bildung oder geht uns die Zukunft der Jugend und Kinder nichts an?

Die Schweiz ist ein Land ohne Bodenschätze. Wir haben kaum Ressourcen. Wir können eigentlich nur in einen wirklichen Wert investieren. Das ist der Mensch selber. Wir sind die Ressourcen der Schweiz. Damit wir erfolgreich bleiben, brauchen wir aber unbedingt eine gute Bildung. Gut ausgebildete Bürger und Bürgerinnen sind unsere Stütze im Arbeitsmarkt. Wir brauchen eine intakte Natur und Umwelt, wo es uns als Eidgenossen wohl ist, wir Heimat empfinden und Touristen willkommen heissen können.

5. Am 21. Mai 2017 JA zur Energiestrategie 2050

Komitee „Energiestrategie JA“, www.energiestrategie-ja.ch

Heute hängt unsere Energieversorgung stark von Uran, Öl, Gas und Kohleimporten ab. Die Preise können wir nicht beeinflussen, die damit verursachten Umweltprobleme ebenso wenig, eine Versorgungsgarantie gibt es nicht. Darüber hinaus hängt unsere einheimische Stromproduktion zu fast 40 Prozent von alten und defizitären AKWs ab. Kurz: Das Schweizer Energiesystem muss überdacht werden! Die Zukunft der Schweizer Energieversorgung müssen wir auf zwei Pfeilern bauen: Energieeffizienz und einer Versorgung mit zuverlässiger, erneuerbarer und bezahlbarer Energie. Das erste Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050 verfolgt genau diese Lösungsansätze.

Ein Optimieren der Energieeffizienz ist nur durch Innovation möglich. Im Sinne der Wirtschaft und für möglichst grosse Energie- und Kosteneinsparungen will das Gesetz dafür Anreize schaffen und Ziele

setzen. So werden im Gebäudebereich künftig Investitionen steuerlich gefördert und im Verkehrsbereich übernimmt die Schweiz die Grenzwerte für CO₂-Emissionen von der EU.

Der Übergang von fossilen und atomaren Energieträgern hin zu erneuerbaren Energien bietet der Schweiz eine Vielzahl von Chancen. Anstatt dass wie bis anhin jährlich Milliarden für Energieimporte ausgegeben werden, bleibt das Geld im Land und wird in lokale Energieproduktion und Effizienzmassnahmen investiert. Davon profitiert namentlich das lokale Gewerbe und die Wertschöpfung findet in der Schweiz statt. Es bleiben attraktive Stellen erhalten und neue Jobs können geschaffen werden. Dadurch profitiert auch die Wissens-, Innovations- und Exportnation Schweiz. Ein solches Grossprojekt ist verständlicherweise nicht gratis. Wegen der Anpassung des Netzzuschlags fallen bei einer durchschnittlichen Familie pro Jahr rund 40 Franken mehr an als heute. Im Vergleich zur nachweislich falschen Zahl der SVP von 3'200 Franken jährlich ist dieser höhere Betrag nachvollzieh- und bezahlbar.

Die Kostenstruktur der neuen erneuerbaren Energien (mit hohen Investitionskosten, aber tiefen bis keine laufenden Kosten), das Entwicklungsstadium des Marktes sowie die aktuell schwierige Situation für Energieversorger verlangen nach einer zeitlich limitierten, marktnahen Förderung von erneuerbaren Energieanlagen. Damit kann aufgrund der marktnahen Energiestrategie 2050 ein Teil der momentan rund 40'000 Projekte auf der Warteliste für die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) realisiert werden. Dies ist mehr als die gemeinsame Jahresproduktion der beiden AKW Beznau I und Beznau II.

Zusammenfassend wird mit der Energiestrategie 2050 ein grosser Schritt zur Stärkung der erneuerbaren Energie gemacht. Die Verwendung von einheimischer erneuerbarer Energie ist besser als viel Geld für Energie-Importe zu verschwenden. Dadurch ist die Energiestrategie auch für den Arbeitsstandort Schweiz von grosser Bedeutung. Hinzu kommt, dass die Gegner des neuen Energiegesetzes keine Alternativen zur Hand haben. **Stimme deshalb auch du am 21. Mai 2017 JA zum nationalen Energiegesetz!**



Diese Abstimmung betrifft eines der Kerngeschäfte der Grünliberalen Partei und ist deshalb von enorm grosser Bedeutung für uns. Wir wollen die Abstimmung mit einer klaren Mehrheit gewinnen und so ein deutliches Zeichen setzen. Alle sechs glp-Sektionen im Kanton Luzern werden deshalb mindestens eine Standaktion organisieren und der Luzerner Bevölkerung die Notwendigkeit dieses Massnahmenpaketes zu vermitteln versuchen. Hast auch du Lust und Zeit, an einer oder mehreren Standaktionen aktiv mitzuwirken und dich für eine bessere Energiezukunft einzusetzen? Die Sektionen sind dankbar über jede zusätzliche Unterstützung vor Ort und freuen sich über deinen Eintrag unter folgendem Link:

<http://doodle.com/poll/rmku3w34gm2sufvz>

6. Aktion „Mitglied wirbt Mitglied“

von Raphael Wälter, Geschäftsstelle glp Kanton Luzern, raphael.walter@grunliberale.ch

Der Vorstand hat Ende des vergangenen Jahres entschieden, für das Ansprechen potenzieller Neumitglieder ein neues Projekt einzuführen. Bei der Aktion „Mitglied wirbt Mitglied“ handelt es sich um ein Anreiz-System für unsere Mitglieder, ihre Freunde und Bekannte anzuwerben und als neue Mitglieder zu gewinnen. Wenn ein Mitglied ein Neumitglied gewinnen kann, wird ihm bei seinem Mitgliederbeitrag der Betrag des Mitgliederbeitrags des Neumitglieds abgezogen. Selbstverständlich kann ein Mitglied pro Jahr auch mehrere Personen von einer Mitgliedschaft bei den Grünliberalen überzeugen. Abgezogen werden kann jedoch maximal der eigene Mitgliederbeitrag, d.h. wenn die Beiträge der Neumitglieder den eigenen

Mitgliederbeitrag übersteigen, wird die Differenz nicht ausbezahlt.

Um von dieser Aktion profitieren zu können, muss das Neumitglied auf unserer Website im [Beitragsformular](#) entweder bei der Frage „Wie sind Sie auf uns aufmerksam geworden?“ oder unter „Bemerkungen“ auf die Aktion „Mitglied wirbt Mitglied“ hinweisen und das werbende Mitglied nennen. Der Vorstand ist gespannt auf die Auswirkungen dieses Projekts und freut sich auf jedes Neumitglied.

7. Unsere nächsten Termine

- 20. April Sitzung der Arbeitsgruppe Finanzen & Wirtschaft
- 22. April, 9-13 Uhr [Energiestrategie-Standaktion der Sektion Emmen-Hochdorf in Hochdorf](#)
- 29. April, 9-13 Uhr [Energiestrategie-Standaktion der Sektion Sursee auf dem Martigny-Platz](#)
- 03. Mai Sitzung der Geschäftsleitung
- 03. Mai Sitzung der Kantonsratsfraktion
- 06. Mai, 9-12 Uhr [Energiestrategie-Standaktion der Sektion Habsburg auf Dorfplatz Meggen](#)
- 06. Mai, 9-13 Uhr [Energiestrategie-Standaktion der Stadtsektion auf dem Mühlenplatz](#)
- 06. Mai, 9-11 Uhr [Energiestrategie-Standaktion der Sektion Kriens auf dem Hofmattplatz](#)
- 06. Mai, 9-12 Uhr [Energiestrategie-Standaktion der Sektion Rontal in der Ladengasse Ebikon](#)
- 10. Mai Sitzung der Kantonsratsfraktion
- 12. Mai, 17-19 Uhr [Energiestrategie-Standaktion der Stadtsektion bei der Kantonalbank](#)
- 12. Mai glp-Stammtisch (im Anschluss an die Standaktion)
- 13. Mai, 9-13 Uhr [Energiestrategie-Standaktion der Sektion Sursee auf dem Martigny-Platz](#)
- 15./16. Mai Session Kantonsrat
- 21. Mai Kantonale und nationale Abstimmungen
- 12. Juni glp-Stammtisch
- 14. Juni Sitzung der Kantonsratsfraktion
- 19./20. Juni Session Kantonsrat
- 20. Juni Lunch glp-Frauen
- 21. Juni Sitzung der Geschäftsleitung
- 28. Juni Sitzung des Vorstandes

Schon gewusst...

...dass aktive Mitarbeit bei der glp auch mit sehr wenig Zeit möglich ist? Nähere Infos gibt's bei lu@grunliberale.ch.